

## 12 «Täglich alles» für Patienten

H. Wiesinger

*In der modernen Gesellschaft ist es notwendig geworden, eigene Leistungen zu loben und zu preisen, um sich einen entsprechenden Marktanteil zu sichern. Auch an der Chirurgie ist das moderne Vermarkten (die sogenannte PR-Arbeit) nicht spurlos vorübergegangen. Die unendliche Geduld des Papiers wird dabei erbar-mungslos in zunehmendem Ausmaß und gnadenloser Hartnäckigkeit mit bisher nie da gewesenen chirurgischen Sensationen strapaziert. Das ewige Leben scheint greifbar nahe...*

Kaum ein Krankenhaus, keine Abteilung (außer der Abteilung des Autors, was die- ser sogar zu einem gewissen Grad bedauert) lässt sich die Chance entgehen, hübsche Bilder von Abteilungen und deren Leitern in Umlauf zu bringen und glück- liche Patienten zu präsentieren (Motto: «so gut wurde noch nie amputiert»). Bei geistlichen Häusern wird auch auf die christlich soziale Kompetenz (Credo: «Das höchste Gut ist die Gesundheit») hingewiesen. Da klatscht auch der Herr Prior Bei- fall. Auf CD Versionen (Titel: «Ich bin so gut, ich bin so toll, ich bin die Chirurgie in ...») wird gespannt gewartet. Jedenfalls soll das Drangsalieren der Öffentlichkeit den Patientenstrom offenbar entsprechend vergrößern.

Die aggressiven Druckwerke erscheinen in Tageszeitungen, periodischen Wo- chenschriften, Gratiszeitungen, oder, teils als bezahlte Einschaltungen, in Zei- tungsbeilagen und bringen dem stauenden Autor dieser Zeilen endlich die Infor- mationen und die Chirurgen auf die er so lange gewartet hat. Kein Wunder, dass diese Informationen dem Autor schweißnasse Hände, Herzklopfen und Schlafstö- rungen bereiten. Woher haben wir bisher eigentlich unser medizinisches Wissen bezogen, wie haben wir bisher operiert??

Nachdem die ersten Sätze überstanden sind werden die Schwerpunkte defi- niert, die meist das gesamte Spektrum der Allgemeinchirurgie samt Additivfächern umfassen, oft wird auch mit exotischen Leistungen, die in Kärnten wirklich als ein- malig bezeichnet werden können, wie die Operation eines Leistenbruches, die Ent- fernung einer Gallenblase oder eines bösartigen Tumors geworben. Wir erfahren auch, dass diese Operationen nur durchgeführt werden sollen, wenn sie für den Patienten wirklich Vorteile bringen (bei O Beinen steht eine operative Geradstel- lung zur Diskussion) und dass der Chirurg bei einer Operation den entscheidenden Faktor darstellt («die Überlebenschancen des Patienten hängen vom Chirurgen ab»). Also liebe Chirurgen, nicht sinnentleert herumoperieren, sondern aufhören, wenn die Operation dem Patienten keinen Nutzen bringt.

Auch Weiterbildung, anscheinend in der Vergangenheit im sonnigen Süden sträflich vernachlässigt, scheint unumgänglich. Für Begüterte am besten an einem der begehrten Ausbildungsplätze an den Krebsnabeln der neuen Welt, oder für minderbemittelte zumindest an der werbenden Abteilung. Diese ist gegen minderes Entgelt gerne bereit den dilettierenden, sich seit Jahren im Sommerschlaf befindli-

---

<sup>1</sup> Kapitel 2

chen, tief beeindruckten Chirurgen hinter den Bergen bei den sieben Zwergen zu zeigen, was sie bisher nicht gemacht haben.

Für völlig Ahnungslose und Laien gibt es meist irgendwo am Rand einen kleinen Kasten wo die heldenhaften Operationen meist unterstützt durch anschauliches Bildmaterial erschöpfend erklärt werden.

Dem geneigten Leser wird es wohl wie dem Autor gehen, sein Mund wird vor Aufregung bereits völlig ausgetrocknet sein, welches brandheiße Thema, welche Glanzleistung folgt morgen oder in einer ganzen (Kärntner) Woche? Es könnte etwa so beginnen: Herr A.B. (Name der Redaktion bekannt) ist glücklich, seine Gallenblasenprobleme sind nach der Operation verschwunden, denn er weiß, die Gallenblase ist draußen, mit Luft im Bauch. Wieder ein Eingriff, der nur in einem Center of excellence kompetent und gut durchgeführt wird?

Gott sei Dank werden immer wieder neue sensationelle Operationsmethoden eingeführt, die an der Abteilung des Autors oft seit Jahren zum Standardrepertoire gehören, aber wer kann schon erwarten, dass nach einer Gallenblasenoperation die Gallenblase entfernt wird oder nach einer Magenbandoperation eine Gewichtsreduktion eintritt, dass wir nach einer Operation auf Sport (und Sex) oder beides nicht verzichten brauchen und nur in den ersten Wochen auf allzu große Anstrengungen verzichten sollten (also worauf jetzt?)

Wenn Sie das alles bereits geahnt haben mögen (was ich Ihnen nicht glaube), dann aber wissen Sie es jetzt dank Broschüre oder Zeitungsartikel -eben Informationen aus kompetenter Hand- endlich. Dankesbriefe für diese Informationen sind nicht notwendig, da ich es für meine Pflicht ansehe Sie mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu versorgen. PR Arbeit ist gut aber der Übergang zum billigen Straßenverkauf ist mit bereits getan.